

BERUFSBILDENDE SCHULE I – TECHNIK

KAISERSLAUTERN

Unterrichtsentwurf zur dienstlichen Beurteilung

Unterrichtsfach: Fachpraxis

Fachrichtung: Farbe und Raum

Thema: Reißlacktechnik

Klasse: BVJ 08 B

Datum: 16.04.2010

Zeit: 9:45 Uhr bis 10:30 Uhr

Schule: BBS I Technik
Kaiserbergring 29
67657 Kaiserslautern

Raum: WFR 5

Ausarbeitung: Eric Ruppenthal
Bahnhofstr. 31
55774 Baumholder

Baumholder,
den 30.03.2010

Unterschrift:

Inhalt und Gliederung der Ausarbeitung

1	Thema	Seite 3
2	Lehrplanbezug	Seite 3
3	Pädagogisch-psychologische Bedingungen	Seite 4
3.1	Klassenstruktur	Seite 5
3.2	Bemerkungen zur Arbeitssituation	Seite 6
4	Didaktik	Seite 6
4.1	Didaktische Analyse (allgemeine Betrachtung)	Seite 6
4.2	Didaktische Analyse (heutige Stunde)	Seite 8
4.3	Verwendete Materialien	Seite 8
4.4	Arbeitsanalyse	Seite 9
5	Kompetenzen	Seite 10
5.1	Übergeordnete Kompetenzen	Seite 10
5.2	Fachkompetenz	Seite 11
6	Methodik	Seite 11
6.1	Allgemeine Überlegungen	Seite 11
6.2	Hinführungsphase	Seite 12
6.3	Erarbeitungsphase	Seite 12
6.4	Sicherungsphase	Seite 13
6.5	Kontrollphase	Seite 13
7	Anlagen	Seite 14
7.1	Arbeitsblatt-Lückentext	Seite 14
7.2	Beurteilungskriterien	Seite 15
7.3	Fotos	Seite 16
7.4	Quellenangaben	Seite 16

1 Thema

Das Thema der heutigen Unterrichtsstunde (45 min) in Fachpraxis „Farbtechnik“ lautet:

„Erlernen und Anwenden von Reißlacktechnik“

Dieses Thema wird in meinem Arbeitsplan für die BVJ-Klassen bei den Unterrichtsinhalten „Zier- und Schmucktechniken“ erarbeitet.

Den Arbeitsplan habe ich in Anlehnung an den „Lehrplan für das Berufsvorbereitungsjahr“¹ erstellt.

2 Lehrplanbezug

In diesem Lehrplan, dessen offenes Curriculum sich ganz an den Lehr- und Lernzielen und dem Ablauf des Lehr-Lernprozesses orientiert, wird dargelegt, dass die Lern- und Leistungsvoraussetzungen der BVJ-Schüler² eine Unterrichtskonzeption erfordern, die sich wesentlich von anderen Bildungsgängen unterscheidet. Die Konzeption sieht vor, dass der Schüler individuell und ganzheitlich in seiner Persönlichkeitsentwicklung gestärkt werden soll, da ein eigenverantwortliches und selbstorganisiertes Lernen in der sich ständig ändernden Umwelt immer wichtiger wird.

Der Lehrplan in der vorliegenden Fassung spricht immer noch von Unterrichtszielen, die angestrebt werden:

Die Schüler ...

- erweben Grundfertigkeiten
- erhalten einen Einblick in die Berufe
- erkennen Gefahren im Arbeitsumfeld
- übernehmen Verantwortung für sich und andere
- entwickeln Umwelt- und Gesundheitsbewusstsein
- lösen Konflikte gewaltfrei
- entwickeln Kreativität
- vereinbaren Regeln und halten dies auch ein

¹ Lehrplan für das Berufsvorbereitungsjahr des Landes RLP Ausgabe vom 1.2.01

² In der gesamten Ausarbeitung wird wegen der besseren Leserlichkeit nur die männliche Form der Schüler-Anrede verwendet; gemeint sind natürlich immer beide Geschlechter.

3 Pädagogisch-psychologische Bedingungen

Zur Zeit leiste ich mein volles Stundendeputat an der BBS I ab. Ich bin mit insgesamt 6 Stunden im BVJ-Bereich eingesetzt. Diese wenigen Stunden verrichte ich ausschließlich in der Klasse „B“, deren Klassenleiter ich bin. Neben den administrativen Aufgaben als Klassenlehrer unterrichte ich sowohl Fachpraxis als auch die Theorie in dieser Schulklasse.

Angeboten wird von mir auch der Qualifizierungsbaustein³ „Grundlagen des Malerhandwerks“, dessen Umsetzung ich mir aber bis zum zweiten Schuljahrsbeginn offen halte, da viele Schüler die erforderliche (Mindest-)Mitarbeitszeit vermissen lassen und keinesfalls den Abschluss des Qualibausteins schaffen können.

Als Besonderheit erwähne ich an dieser Stelle, dass zu der seit Schuljahresbeginn (24.8.09) bestehenden Klasse im Dezember weitere Schüler dazukamen, weil eine andere Klasse aufgrund der Elternzeit eines Kollegen, aufgeteilt wurde.

Die aktuelle Lerngruppe sollte 14 Schüler umfassen. Davon sind sieben Schüler „Dauerschwänzer“; diese haben auch schon mehrere Mahnungen und Verweise, bis hin zur Anzeige beim Ordnungsamt erhalten. Mit der gesamten Klasse und in Einzelgesprächen, teilweise mit den Erziehungsberechtigten, werden, auch in Zusammenarbeit mit unserem Schul-Sozialpädagogen, Fördergespräche geführt und Zielvereinbarungen getroffen. Teils jedoch mit nur bedürfnisvollem Erfolg.

Auffällig ist in diesem Jahr die Anzahl von drei Schülerinnen.

Ein Schüler ist ein BVJ-Wiederholer vom vergangenen Schuljahr.

Eine Schülerin habe ich noch nie gesehen.

Drei Schüler kommen aus Förderschulen und haben entsprechend auffällige Defizite im kognitiven Bereich.

Ausgeprägt ist in diesem Schuljahr auch das altershomoge Gefüge in der Gruppe; alle Schüler sind zwischen 17 und 18 Jahren alt.

In dieser Klasse ist nur ein Schüler mit Migrationshintergrund, wenngleich einige Schüler beim Lesen und Schreiben Schwierigkeiten haben.

Ogleich die Schüler alle in dem vor ihnen liegenden Schuljahr das Ziel haben, den Abschluss (Berufreife) zu erreichen, ist bei den meisten nur eine geringe intrinsische Grundmotivation zu erkennen.

Auf der folgen Seite habe ich in Tabellenform die Klassenstruktur dargestellt.

³ Erstmals im Jahre 2004 für das BVJ geplant und konzipiert.

Ganze Seite Klassenstruktur einfügen!

3.2 Bemerkungen zur Arbeitssituation

Die Situation in den Räumen WFR 5 und WFR 3 ist nach wie vor als mangelhaft zu bezeichnen. Immer wieder kommen Wassereinträge vom Dach oder aus dem Gully.

Die Räume sind viel zu klein, um sinnvoll mit den Schülern arbeiten zu können. Die Möglichkeit zu lüften ist praktisch nicht gegeben, was für eine „Malerwerkstatt“ selbstredend unhaltbare Zustände bedeutet.

Durch die, in Eigeninitiative, umgestalteten Vitrinen im Flurbereich ist es uns möglich, einige besonders gelungene Schülerarbeiten auszustellen, was der Motivation förderlich ist.

4 Didaktik

4.1 Didaktische Analyse (allgemeine Betrachtung)

Im Rahmen des fachpraktischen Unterrichts im Bereich „Farbe“ ist es um ein vielfaches schwieriger für die Schüler interessante Projekte auszuwählen, als dies z.B. im Bereich Metall oder Holz der Fall ist. In diesen fachhandwerklichen Zweigen können nützliche Dinge hergestellt werden, die bei den Schülern eine Anwendung finden. Die wenigsten Arbeiten aus unserer Abteilung können zu Hause eine Anwendung finden. Umso wichtiger ist es ab und an eine solche „Kleinigkeit“ zu produzieren, die von den Schülern voller Stolz daheim vorgezeigt werden kann. Aus dieser Überlegung heraus habe ich für diese Unterrichtsreihe einen Wandschmuck vorgesehen.

Ich vermute, die Optik der gerissenen Oberfläche wird den Schülern gefallen. Da sie so etwas noch nicht sehr oft (oder gar nicht) gesehen haben, wird dies ihr Interesse wecken.

Wir werden auf einem mit Leinwand bespannten Keilrahmen eine Reißlacktechnik anwenden und nach der Trocknung darauf mit Hilfe der Decoupage-Technik (Serviettentechnik) ein Motiv applizieren. Jeder Schüler hat somit ein tolles Geschenk, bzw. die Anleitung weiter einfach und preiswert herzustellen.

Im Zuge der heutigen Stunde wird nur der Arbeitsschritt des „Reißens“ der Farbe ausgeführt. Die Vorarbeit bis zur heutigen Stunde musste wegen der einzuhaltenden Trockenzeit bereits erfolgen; deshalb finden auch die weiteren Schritte in den folgenden Unterrichtssektionen statt.

Bei der Reißlackierung handelt es sich um eine gesteuerte, willentliche Rissbildung in Lack- bzw. Farboberflächen. Die Reißlacktechnik zählt zu den Effektbeschichtungen.

Grundsätzlich werden dabei zwei verschiedene Materialien aufeinander gestrichen (oder gespritzt), wobei die obere Schicht eine größere Trocknungsspannung aufweist als die untere. Auftragsdicke, Zeitabstand zwischen den Auftragsschichten und die Erhärtungstemperatur sind die wesentlichen Faktoren für das Gelingen.

Der Effekt besteht darin, dass die Schlussbeschichtung in zahllosen kleinen Sprüngen reißt (Krakelierung). Dies kann im Grunde durch verschiedene Methoden erfolgen:

- a) Auf einem relativ fetten Untergrund wird eine magere Lackierung mit hohem Anteil an schnellverdunstenden Lösemitteln aufgebracht. Während der Verdunstung tritt die Rissbildung ein, bedingt durch die Spannungsunterschiede in den beiden Lackschichten.
- b) Ölmalereien oder Öllackanstriche werden, sobald sie klebefrei getrocknet sind, mit einer wässrigen Lösung von Dextrin⁴ überstrichen und abgetupft. Beim Trocknen der Schicht reißt das Dextrin und die Lackschicht reißt mit. Anschließend muss man das Dextrin mit Wasser abwaschen. Um die Risse noch deutlicher sichtbar zu machen, kann man diese später noch farblich ausmalen.
- c) Neuere Systeme funktionieren auf Wasserbasis. Diese Variante ist technisch problemlos anwendbar und auch kostengünstiger. Das Rissbild ist jedoch nicht so prägnant wie bei den klassischen Systemen.

Aus den erwähnten Vorteilen kommt für die Anwendung in der Schule nur die Machart auf Wasserbasis in Frage.

Allen Systemen gleich ist jedoch die Tatsache, dass man am besten zwei verschiedene Farbtöne (hell und dunkel) für die Reißlacktechnik benutzt, um die entstehenden Risse auch deutlich sehen zu können.

Die eigentliche Technik der Reißlackierung (Krakelüre oder Craquelé) entstand im 18. Jahrhundert in Frankreich; sie diente der Nachahmung der Rissmuster auf der Oberfläche alter asiatischer Lack- und Töpferware.

Heute dient sie, außer bei der Restaurierung von antiken Gegenständen und Bildern, nur noch dem Schmuck und der Verzierung verschiedenster Objekte.

⁴ Abbauprodukt der Stärke (unter Säureeinwirkung aus Mais-, Kartoffel-, oder Weizenstärke gewonnen)

4.2 Didaktische Analyse (heutige Stunde)

In der letzten Stunde wurde der Keilrahmen vorbereitet und einfarbig deckend mit einer dunkleren Dispersionsfarbe beschichtet.

Heute sollen die Schüler den Reißlack (Kraquelierlack) gleichmäßig aufbringen, antrocknen lassen und dann mit einem zweiten, hellerem Farbton übermalen.

Der Kraquelierlack auf Wasserbasis benötigt etwa 20-30 min um anzutrocknen, dann muss die zweite Farbschicht aufgetragen werden, die dann wiederum in wenigen Minuten anfängt Risse zu bilden.

Der Reißlack sollte in gleichmäßiger Schichtdicke mit dem Pinsel aufgetragen werden. Dies wirkt sich auch auf das spätere Rissbild aus. Nach der erwähnten „An“-Trocknungsphase, das Kraqueliermedium sollte noch leicht klebrig sein, wird in zügigen, gleichmäßigen Pinselstrichen die Zweitfarbe aufgestrichen. Während der Trocknungszeit werden die Schüler die Zeit nutzen, ein entsprechend vorbereitetes Arbeitsblatt (Lückentext) auszufüllen sowie das Motiv für die Leinwandgestaltung auszuwählen und auszuschneiden. Diese Arbeiten werden situativ erfolgen, da im Vorfeld nicht genau die erforderliche Zeitspanne der Trocknung bestimmt werden kann.

4.3 Verwendete Materialien und Hilfsmittel

- Pinsel (verschiedene Formen und Größen)
- Kraquelierlack
- Gefäße
- Heller Farbton
- Verschiede Serviettenmotive
- Scheren (verschiedene Größen)

Medien

- Halbfertige und fertige Muster
- Beurteilungskriterien auf Karten
- Lückentext (auf Papier und Folie)

An dieser Stelle habe ich nur die Materialien, Werkzeuge und Hilfsmittel aufgezählt, die für die heutige Stunde notwendig sind. Alles erforderliche steht mehrfach zur Verfügung. Ich werde jedoch die Werkstoffe und Arbeitsmittel alle auf einem Tisch anordnen, um so die Schülerselbsttätigkeit zu fordern. Jeder soll das für sich am besten erscheinende Werkzeug selbst auswählen. Dabei liegen z.B. auch Pinsel, die für die anstehenden Arbeiten völlig ungeeignet sind.

Die verwendete Farbe enthält keine organischen Lösemittel, gesundheitliche Bedenken sind deshalb nicht angebracht.

Da keine besonderen Gefahren bei diesen Arbeiten bestehen, brauchen spezielle UVV auch nicht beachtet zu werden. Dessen ungeachtet werde ich jedoch z.B. beim Umgang mit der Schere auf die Achtsamkeit hinweisen.

4.4 Arbeitsanalyse

Reihenfolge	Arbeitsschritt	Kernpunkte	Begründung
1.	Benötigtes Material bereit stellen	Pinzel und Gefäß mit Reißlack	Einfaches Arbeiten ohne Verzögerung
2.	Reißlack aufstreichen	Gleichmäßig, zügig aufstreichen	Schöneres Rissbild, schnellere Trocknung
3.	Trockenzeit einhalten	Leicht klebrig muss die Oberfläche sein	Damit überhaupt Risse entstehen
4.	Helleren Farbton aufstreichen	Gleichmäßige Pinselstriche zügig ausführen	Reißlack nicht aufreiben, gleichmäßiges Erscheinungsbild

Diese Arbeitsanalyse erhält jeder Schüler ausgedruckt zur Übernahme in seine eigenen Unterlagen.

5 Kompetenzen

5.1 Übergeordnete Kompetenzen

Die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung des Schülers wird durch folgende Fundamentalkompetenzen geprägt, die im Verbund miteinander wirken:

- Personalkompetenz
- Sozialkompetenz
- Methodenkompetenz
- Sachkompetenz

Der Unterricht wird dadurch zu einem dynamischen Prozess, der als Ziel die oben erwähnte Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung des Schülers hat, indem die Lehrenden es den Lernenden ermöglichen, die Fundamentalkompetenzen weiter zu entwickeln.

Unter den Fundamentalkompetenzen verstehe ich alle Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten, die ein „Fundament“ für eine selbstständige und eigenverantwortliche Lebensgestaltung bilden. Damit stehen soziales Lernen und das Einüben von Methoden auf gleicher Stufe wie der Erwerb von Sachwissen.

Jeder Schüler soll ...

- konzentriert arbeiten (Methodenkompetenz)
- erlernte Techniken auf andere Bereiche übertragen (Methodenkompetenz)
- seine Arbeitsergebnisse selbstkritisch beurteilen (Sozialkompetenz)
- seine Mitschüler und deren Arbeiten achten (Personalkompetenz)
- mit den Materialien und Werkzeugen sorgsam umgehen (Sachkompetenz)
- eigenverantwortlich handeln (Personalkompetenz)
- Regeln einhalten (Sozialkompetenz)
- Kommunikations- und Konfliktfähigkeit entwickeln (Sozialkompetenz)
- zu lebenslangem Lernen befähigt sein (Methodenkompetenz)

5.2 Fachkompetenz

Hierunter verstehe ich die Fähigkeit, Aufgaben und Sachverhalte, sowie Problemstellungen selbstständig und eigenverantwortlich zu bewerkstelligen. Voraussetzung hierfür ist eine entsprechende Ausbildung oder zumindest eine hinreichende Unterweisung.

Nur so ist es möglich die Fertigkeiten und Kenntnisse mit den Erfahrungen zu kombinieren, und durch neue, ergänzende Zusammenhänge zu einer Lösung zu gelangen.

Jeder Schüler soll ...

- den Reißlack gleichmäßig (mit einem selbst gewählten Pinsel) auftragen
- Trocknungszeit selbstständig überwachen
- zum richtigen Zeitpunkt hellen Farbton auftragen

6 Methodik

6.1 Allgemeine Überlegungen

In der heutigen Unterrichtsstunde steht die Schülerselbsttätigkeit als Unterrichtsgrundsatz im Vordergrund. Es kommt die Vier-Phasen-Methode (Hinführen, Erarbeiten, Sichern und Kontrollieren) zum Einsatz, die sich bei der Schülerklientel im Fachpraxis-Unterricht bestens bewährt hat. Bei jeglichen fachpraktischen Arbeiten in der Werkstatt werden zweifelsohne auch die bereits erwähnten Kompetenzen stillschweigend vermittelt. Bedingt durch die verschiedenen Trocknungszeiten wird es unumgänglich sein, die Phasen teilweise zu wiederholen; dies kann aber nur situationsbedingt entschieden werden und ist zeitlich nicht planbar.

6.2 Hinführungsphase

ca. 5 min

Gleich zu Beginn der Stunde rufe ich alle Schüler an einem Tisch zusammen. Dabei achte ich darauf, dass sich kein Schüler hinter einem anderen „versteckt“. Motivieren werde ich die Schüler, indem ich zuerst das fertige Bild vorzeige, und durch Nachfragen versuche zu erkunden, ob jemand weiß, wie das Rissmuster hergestellt wurde.

Um die verschiedenen Arbeitsschritte zu verdeutlichen stehen mir noch selbstangefertigte Modelle zu Verfügung, die ich je nach Bedarf vorzeigen werde.

Ich stelle den Schülern explizit die Ausgangssituation der heutigen Stunde (beschichtete Leinwand) dem Endprodukt (fertig gerissene, zweifarbige Oberfläche) gegenüber und formulieren danach das dynamische Thema der Stunde:

***„Wir werden heute lernen,
wie wir eine Reißlackoberfläche herstellen!“***

6.3 Erarbeitungsphase

ca. 15 min

Mit Hilfe des Schülerwissens werden nun gemeinsam die passenden Pinsel und die notwendigen Hilfsmittel zusammen gestellt.

Die erste Demonstration führe ich selbst durch und begleite die Arbeitsschritte verbal. Die Umstehenden erhalten von mir Beobachtungsaufträge und werden durch entsprechende Fragestellungen meinerseits am Geschehen beteiligt, damit sie nicht gedanklich abschweifen.

Zur Wiederholung und Festigung der vorgeführten Arbeit werden von mir noch, durch Impulse und Fragestellung, die Beurteilungskriterien (siehe Anhang) für die einzelnen Arbeitsschritte mit den Schülern erarbeitet. Diese habe ich schon vorbereitet. Die Schüler sollen nur die richtige Reihenfolge auf den Arbeitsprojektor legen. Dies wird dann auch bis zum Ende der Stunde an der Leinwand sichtbar bleiben, um in der späteren Kontrollphase wieder, bzw. immer noch vor Augen zu sein.

Die Schüler werden mit dem Arbeitsauftrag an die Plätze geschickt.

6.4 Sicherungsphase

ca. 15 min

Jeder Schüler begibt sich nun mit seinem Keilrahmen an den Arbeitstisch. Das entsprechende Werkzeug sucht er sich ebenfalls selbst aus. Werkzeugtausch und gegenseitiges Aushelfen ist ausdrücklich erlaubt.

Um die Trocknungszeit zu überbrücken, haben die Schüler nun Gelegenheit aus verschiedenen Motiven (Servietten) ein großes oder mehrere kleine Motive auszuwählen, und sauber auszuschneiden. In dieser Zeit sollte jeder selbst auf die Trocknungszeit achten und diese überprüfen.

Ist der richtige Zeitpunkt für meinen eigenen Rahmen (Vorführstück) erreicht, werde ich die Schüler alle wieder an einen Tisch kommen lassen, um den Auftrag der zweiten Farbschicht vorzuführen. Diese Vorgehensweise ist bei dieser Lerngruppe notwendig, da allzu viele Aufträge auf einmal nur für Verwirrung sorgen.

Auch bei diesem Arbeitsschritt werden wir die wichtigsten Punkte per Projektor visualisieren.

6.5 Kontrollphase

ca. 10 min

Während der Kontrollphase können die Schüler zuschauen, wie die aufgetragene Farbe beginnt Risse zu bilden. Zwischenzeitlich werde ich noch den Lückentext⁵ austeilen; dieser wird von den Schülern selbstständig mit Bleistift ausgefüllt und später besprochen.

Sollte die Zeit dazu nicht ausreichen, behalte ich mir vor, diesen Text in der nächsten Stunde zu verwenden.

Die eigentliche Kontrollphase wird in Form eines Unterrichtsgespräch ablaufen. Dabei werden alle Arbeiten auf einen Tisch gelegt und gemeinsam betrachtet.

An Hand der Beurteilungskriterien werden die angefertigten Rissbilder reflektiert und bewertet. Dabei lasse ich die Schüler als Redner agieren. Nur durch Impulse und Nachfragen werde ich versuche, die Beurteilungsphase zu lenken.

Mit dem Hinweis auf die Fertigstellung der Bilder in den nächsten Unterrichtseinheiten werden die Schüler in die Pause entlassen. Reinigungs- und Aufräumarbeiten werden von den Schülern später selbst durchgeführt.

⁵ Dem Schülerniveau entsprechend ist der Text bewusst einfach gestaltet. Dadurch erlangen die Schüler leichter Erfolgserlebnisse.

7 Anlagen

7.1 Arbeitsblatt – Lückentext

Unten stehenden Text erhält jeder Schüler, wie bereits erwähnt, als Kopie. Die fehlenden Wörter werden durch die Schüler (mit Bleistift) selbst ergänzt. Danach werden wir gemeinsam am Arbeitsprojektor die richtige Lösung eintragen. Damit erreiche ich, dass jeder das gesuchte Wort auch richtig schreibt.

Name: _____ BVJ 09 B Datum: _____

Bitte tragt die fehlenden Wörter mit Bleistift ein!

1. Auf unserer Leinwand wurde ein Grundton aufgestrichen.
2. Nach der Trocknung wird mit und Pinselstrichen der Reißlack aufgetragen.
3. Übermalt wird der Reißlack erst nach einer gewissen Trocknung. Dabei soll der Reißlack noch leichtsein.
4. Der zweite, hellere Farbton wird auch und aufgestrichen.
5. Dann bilden sich während der Trocknung kleine

7.2 Beurteilungskriterien

Um die Schüler mit dem Wort „Beurteilungskriterien“ nicht unnötig zu durcheinander bringen, werde ich die Formulierung

„Worauf achten wir besonders?“

gebrauchen und auch so am Arbeitsprojektor benennen.

Auswahl des Pinsel - Nicht zu groß und nicht zu klein

Reißlack **gleichmäßig und zügig** auftragen

Trocknungszeit einhalten

Reißlack sollte noch **leicht klebrig** sein

Zweiten Farbton (heller) **gleichmäßig und zügig** aufstreichen

7.3 Fotos

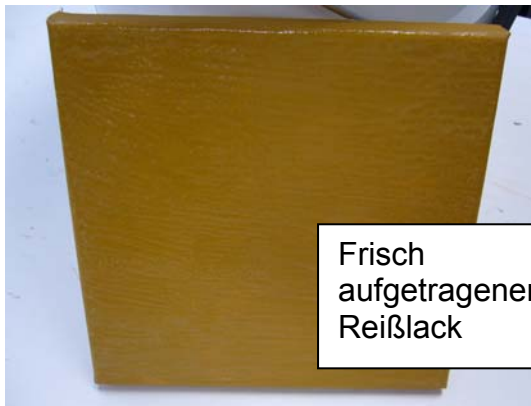
Um die verfasste Ausarbeitung besser zu veranschaulichen, habe ich einige Fotos angefertigt. Diese sind aus drucktechnischen Gründen auf einer Seite zusammengefasst.



Weiße Leinwand



Dunkel grundierte
Leinwand



Frisch
aufgetragener
Reißlack



Heller Farbton ...



... beginnt zu Reißen ...



... fertig gerissen!

7.4 Quellenangaben

- Lehrplan für das Berufsvorbereitungsjahr des Landes RLP
- Lexikon der Anstrichtechnik
- Malerlexikon

„Worauf achten wir besonders?“

Auswahl des Pinsel - Nicht zu groß und nicht zu klein

Reißlack gleichmäßig und zügig auftragen

Trocknungszeit einhalten

Reißlack sollte noch leicht klebrig sein

Zweiten Farbton (heller) gleichmäßig und zügig aufstreichen